

VERANSTALTUNG zum Thema: "Wir alle haben ein Recht auf Zukunft. Eine Ermutigung"

Gespräch und Diskussion am 25.05.2023 von 18 bis 20 Uhr

Der Klimawandel bedroht Teile unserer Lebensgrundlagen schon heute und wird in Zukunft großen Einfluss auf unser aller Leben haben. Die negativen Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels sind nicht abzuschätzen und dennoch reagiert die Politik nur behäbig und hält ihre selbst gesteckten Klimaschutzziele nicht ein oder droht sie zu verfehlen. Als ein neuer Ansatz gilt der Weg über die Gerichte. Dieser ist nicht nur in Deutschland eine bereits erfolgreich eingesetzte Möglichkeit, gegen das „business as usual“ vorzugehen und Politik und Wirtschaft für ihre Handlungen zur Verantwortung zu ziehen. Die erfolgreiche Klimaklage vor dem Bundesverfassungsgericht ist dabei nur ein Beispiel von gelungenem klimapolitischem Aktivismus.

Am 25. Mai 2023 fand im „Alten Magazin“ in Hannover eine spannende Lesung und Diskussion zum Thema „Wir alle haben ein Recht auf Zukunft. Eine Ermutigung.“ statt. Die Veranstaltung basierte auf dem gleichnamigen Buch der Anwältin Dr. Roda Verheyen. Diese berichtet in ihrem Buch von ihren Erlebnissen als Anwältin für Klimaklagen und davon, welche Begegnungen sie am meisten berührt haben. Moderiert wurde die Veranstaltung von der ZEIT-Autorin Cosima Schmitt. Ein breites Publikum nahm im Anschluss an einer spannenden Diskussion teil.

Die Veranstaltung begann mit der Begrüßung durch Linda Matzke, Referentin im Landesbüro Niedersachsen der FES. Sie führte in das Thema ein und stellte dabei kurz Dr. Roda Verheyen vor. Letzere berichtet dann von ihrer Tätigkeit als Anwältin für Klimaklagen und von ihren Mandant_innen. Unter anderem erzählte sie von der Klage vor dem Bundesverfassungsgericht. Dieses entschied 2021 zugunsten der Kläger_innen und ließ verlauten, dass das Klimaschutzgesetz der Bundesregierung aus dem Jahr 2019 in Teilen nicht mit den Grundrechten vereinbar sei. Es gebe ein verfassungsrechtliches Klimaschutzgebot, welches einzuhalten ist. Gleichwohl gibt es immer noch offene Fragen zum Urteil. Dazu zählen unter anderem: Welche Aufgaben haben Staaten beim Thema Klimaschutz gegenüber anderen Staaten? Betrifft das Klimaschutzgebot auch Unternehmen oder



Dr. Roda Verheyen

nur Staaten? Ihre Erzählungen ergänzte Dr. Verheyen wiederholt mit vorgetragene Abschnitten aus ihrem Buch. Unter anderem las sie aus einem Kapitel, in dem sie von Kindern und Jugendlichen erzählte, die in Kolumbien für den Schutz des Amazonas klagten und vom Obersten Gerichtshof Recht bekamen. Hier hob Dr. Verheyen hervor, dass Gerichte vielleicht wegweisender sein könnten als die Politik selbst und die Menschen ein Recht darauf haben, sich zu wehren.

Im Anschluss an den Vortrag der Autorin folgte eine intensive Gesprächsrunde mit der Moderatorin Cosima Schmitt. Schmitt fragte dabei zuerst nach den Anfängen von Dr. Verheyens Engagement für den Klimaschutz. Dabei betonte unser Gesprächsgast, dass sie sich erst gegen Rechtsextremismus engagiert habe und dies nach und nach in ein Engagement für den Klimaschutz überging. Unter anderem war sie in der BUND-Jugend aktiv. Dennoch fragte sie sich bereits früh, was für ein riesiges Experiment wir in Bezug auf das Klima angesichts unseres Umgangs mit Ressourcen und der zunehmenden Erderwärmung wagen. Auf die Frage, was sich in den letzten 30 Jahren beim Klimaschutz verändert habe, antwortete Dr. Verheyen, dass sich die Wahrnehmung und Akzeptanz geändert habe. Bürger_innen nehmen das Problem mittlerweile anders wahr und nach und nach komme auch die Akzeptanz, dass der Staat das nicht alleine leisten könne, sondern alle Akteur_innen mitarbeiten müssen. Zusätzlich hob sie hervor, dass es in letzter Zeit diesbezüglich gute Impulse der Europäischen Union gab. Schmitt fragte danach, welche Begebenheiten oder Mandant_innen Verheyen am meisten bewegt haben. Daraufhin erzählte die Referentin von einer Initiative auf den Philippinen. Dort engagieren sich hauptsächlich Frauen für den Schutz des Waldes, der einen wichtigen Lebensraum in dieser Region darstellt. Anschließend stellte Schmitt die Frage nach der Häufung von Klimaklagen in den letzten Jahren und nach Gründen dafür. Dr. Verheyen hob im Zuge dessen hervor, dass die Menschen zunehmend die Auswirkungen des Klimawandels spüren können und Angaben wie das 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens der Bevölkerung zeigen würden, dass die Lage weltweit zunehmend ernster wird. Zusätzlich – so betonte es Dr. Verheyen – gilt es stets und grundlegend zu berücksichtigen, dass Klimaschutz ein Menschenrecht ist.



Cosima Schmitt im Gespräch mit Dr. Roda Verheyen

Nach dem Gespräch hatte auch das Publikum die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Hier gab es unter anderem Fragen zur Einbindung der Wissenschaft oder zu möglichen Bestrafungen bei Nichteinhaltung von Vorgaben. Zusätzlich wurde darauf hingewiesen, dass Gerichte nur Recht sprechen könnten, aber keine Lösungen bieten würden. In ihrer Antwort erklärte Dr. Verheyen, dass Gerichte zuweilen Lösungen geben und an deren Stellen wiederum nicht. Sie hob im Zuge dessen das Urteil des

Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz hervor und betonte, dass dort eine Korrelation zwischen der Veränderung des Klimas und der Gesundheit der Bevölkerung erkannt wurde. Was das Thema Wissenschaft angehe, stütze sie ihre Anklagen immer auf wissenschaftliche Fakten und bringe so die Wissenschaft mit in die Problematik ein. Bestrafungen müsse es geben und diese müssten auch konsequent durchgesetzt werden, so Dr. Verheyen. Eine weitere Frage bestand darin, wer das alles am Ende bezahlen müsse.

Dr. Verheyen verwies überdies auf eine Initiative, die darum bemüht ist, dass sich der Internationale Gerichtshof in Den Haag mit der Frage nach der Schuld beschäftigen soll. Zivilgesellschaftlich gebe es solche Entscheidungen bereits – allerdings noch nicht auf staatlicher Ebene. Mit Blick auf die Zukunft müsse immer beachtet werden, so Dr. Verheyen, dass es dabei auch um eine Generationengerechtigkeit geht, die Teil der Rechtssprechung ist. Versäumnisse aus der Vergangenheit müssen aufgearbeitet werden, um die Zukunft für folgende Generationen erträglich zu gestalten und ihnen zu ermöglichen, adäquat leben können. In diesem Zusammenhang betonte Dr. Verheyen zum Schluss erneut, dass wir alle ein Recht auf Zukunft haben und es selbst mit in der Hand haben.